

Zum Einfluss der kulturellen Hintergründe auf Deutschlernen in Algerien

Mohamed NOUAH¹

¹Universität Algier 2 Abou El Kacem Saadallah. Algerien
mohamednouah@yahoo.fr

Erhalten: 29/05/2020,

Akzeptiert: 16/10/2020,

veröffentlicht: 31/12/2020

On the Influence of Cultural Backgrounds on Learning German in Algeria

ABSTRACT: *The term "Interculturality", refers to the process of interaction between members of different cultures. New actions and interpretations arise through the action or communication situation, which cannot be clearly assigned to either culture, but rather create a new synergetic "intermediate culture". It is the meeting of two or more cultures in which, despite cultural differences, mutual influence emerges. When different cultures meet, one's own cultural identity and influence can be experienced mutually. Interculturality means taking and thinking from a different perspective without drawing hasty conclusions. The foreign should not be incorporated into one's own self-image, but should, first of all, only consciously be taken into consideration. In order to understand the other, one must become aware of one's own point of view. The foreign and one's own culture thus enter into a productive relationship of mutual exchange. Interculturality is therefore an auxiliary factor for learning two languages or acquiring cultures. But sometimes there are some distinctions between the mother language and the foreign language which are seen as obstacles to teaching and learning. We would like to illustrate this point with concrete examples in this article in order to open up new perspectives for improving the quality of teaching in the context of digitization.*

KEYWORDS: culture, interculturality, cultural backgrounds, cultural influence, German learning

ZUSAMMENFASSUNG: *Der Begriff "Interkulturalität" bezeichnet den Interaktionsprozess zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen. Durch die Handlungs- bzw. Kommunikationssituation entstehen neue Handlungen und Deutungen, die weder der einen noch der anderen Kultur*

eindeutig zugeordnet werden können, sondern gewissermaßen eine neue synergetische "Zwischen-Kultur" erschaffen. Unter Interkulturalität versteht man das Aufeinandertreffen von zwei oder mehr Kulturen.

Sie meint dabei die Einnahme und das Denken aus der jeweilig- anderen Perspektive ohne das Ziehen vorschneller Schlüsse. Die fremde und eigene Kultur treten damit in eine produktive Beziehung des gegenseitigen Austausches. Interkulturalität ist also ein Hilfsfaktor, um zwei Sprachen zu lernen bzw. Kulturen zu erwerben. Aber manchmal gibt es zwischen Mutter- und Fremdsprache einige Unterscheidungen, die als Hindernis zum optimalen Erwerb einer Fremdsprache (z.B. Deutsch) betrachtet werden. Diesen Punkt möchten wir in diesem Beitrag verdeutlichen, um neue Perspektiven zu eröffnen.

SCHLÜSSELWÖRTER: Kultur, Interkulturalität, kulturelle Hintergründe, kultureller Einfluss, Deutschlernen.

Einführung

Der Fremdsprachenunterricht ist der geeignete Lernort, wo die Lernenden mit Hilfe der verschiedenen Lernmaterialien zwar ihre Lernmotivation steuern, aber auch ihre interkulturelle Kompetenz mittels der Interkulturalität schrittweise fördern können. Die Interkulturalität ist ein komplexes Konstrukt; sie ist ein Bündel von verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auf strategischer professionaler und auf individueller sozialer Ebene auszusiedeln sind. Interkulturalität bezeichnet den Interaktionsprozess zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen. Also durch Interkulturalität kann der Lerner seine Sprachkenntnisse erweitern und seine interkulturelle Kompetenz fördern. Aber manchmal gibt es große Unterscheidungen zwischen der Muttersprache (z.B. Arabisch) und der Fremdsprache (Deutsch) auf allen Ebenen. Da findet der algerische Deutschlerner Schwierigkeiten beim Lernen dieser Fremdsprache.

Interkulturalität aus didaktischer Sicht

Unter Interkulturalität versteht man das Aufeinandertreffen von zwei oder mehr Kulturen, bei dem es trotz kultureller Unterschiede zur gegenseitigen Beeinflussung kommt. Bei dem Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen werden die eigene kulturelle Identität und Prägung wechselseitig erfahrbar.

Zur Bedeutung des Begriffs "Interkulturalität"

Didaktisch erlaubt die Beherrschung einer bestimmten Fremdsprache den Menschen bzw. den Lernenden miteinander die Kulturaspekte, Gefühle, Ideen und Informationen auszutauschen.

"Kultur" ist ein komplexer Begriff zu definieren. Die modernen bzw. bisherigen didaktischen Untersuchungen zeigen, dass Kultur als soziales System der Werte und Normen betrachtet wird. Sie wird nach **Thomas** wie folgt definiert: «Kultur ist ein universales, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe oder sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller ihrer Mitglieder und definiert somit deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft». (Thomas 2003, 41)

Der Begriff "Kultur" bezieht sich im Fremdsprachenunterricht auf den landeskundlichen Aspekt. Außerdem wird das Präfix "interkulturell" von **Brunzel** so erklärt: «Interkulturell folglich zwischen (zwei oder mehreren) Kulturen vermittelnd und impliziert den Zusatz zwischen zwei oder mehreren Sprachen vermittelnd, wenn der spezifische Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur berücksichtigt wird». (Brunzel 2002, 29)

"Interkulturalität" bedeutet also nicht nur in einer Situation verschiedene Teilnehmer aus mehreren Kulturen zu agieren, sondern auch eine Eigendynamik zu entwickeln. Die Interkulturalität bezeichnet einen Interaktionsprozess zwischen Menschen von unterschiedlichen Kulturen, die miteinander in Kontakt treten. Diese Idee verdeutlicht **Erlil** im folgenden Zitat: «Interkulturalität ist das Resultat von Interaktion zwischen den Kulturen, zwischen Eigen- und Fremdkultur, wodurch eine kulturelle Überschneidungssituation entsteht». (Erlil 2007, 34)

Nach **Volkman** stellen die Interkulturen auch kommunikativ- kulturelle Zwischenräume des Aushandelns von Verhaltenscode und von Bedeutungszuschreibungen dar. Sie implizieren die beständige Revision von Eigen- und Fremdattribuierungen und die Neuinterpretation von Verhaltenscode oder sie bringen aufgrund von Fehlinterpretationen

kultureller Essentialisierungen. (Volkmann 2005, 12) Daraus ist es wichtig die Prinzipien der Interkulturalität hervorzuheben.

Prinzipien der Interkulturalität

Die Interkulturalität wird heutzutage ein notwendiges Element zum Lernen einer bestimmten Fremdsprache, d.h. wenn der Lerner über eine interkulturelle Kompetenz verfügt, kann er die verschiedenen Sprachschwierigkeiten überwinden. Diesbezüglich sagt **Bolten** sinngemäß: «Die interkulturelle Kompetenz besteht dabei aus den genannten Teilkompetenzen (Fachkompetenz– individuelle Kompetenz– soziale Kompetenz und strategische Kompetenz) und gibt eine Bezugsdimension für die gesamte Handlungskompetenz». (Bolten 1993, 27)

Darunter versteht man die Fähigkeit des Lernenden, fremde wie auch eigene Lebensformen bzw. Kultur in ihrer Verschiedenheit zu erfassen. In dieser Hinsicht erwähnt **Karbe**, dass die Lehrwerke als Unterrichtsmaterial didaktische und methodische Funktion zu vereinigen haben, damit die Lernenden ihre interkulturelle Kompetenz fördern können. Dazu sollten die Lehrwerke eine breite Palette landeskundlicher Informationen anschaulich und einprägsam vermitteln. (Karbe 2000, 148)

Die verwendeten Lehrpläne im Sprachunterricht sind auch wichtig, um die Lernenden kognitiv und kulturell auszubilden. Daraus gilt der Lehrplan als Summe der verschiedenen Konzeptionen, die vielfältige Ziele enthalten:

* Die erste Konzeption ist eine didaktische Konzeption. Sie betrifft die Lerninhalte, ihre Auswahl und Legitimierung. Diese Sprachinhalte sollen vielfältig sein und das menschliche Leben in verschiedenen Bereichen (Alltagssituation) widerspiegeln.

* Die zweite Konzeption ist eine methodische Konzeption, die sich auf die Lehr- und Lernmethode bezieht. Das Lernen einer bestimmten Fremdsprache hängt also grundsätzlich von bestimmten methodischen Voraussetzungen ab. Dazu steht im Mittelpunkt der methodischen Konzeption die Herausbildung und Förderung von Methodenkompetenz.

* Die dritte Konzeption ist eine pädagogische Konzeption. Die auf Orientierung, Erziehung und Ausbildung der Lernenden abzielt. Neben diesen Konzeptionen ist die kulturelle Konzeption auch so wichtig in dem Lernprozess, damit der Lerner die ähnlichen und unterschiedlichen

Aspekte zwischen Kulturen erfassen kann. Zur Umsetzung dieser vielfältigen Konzeptionen in der Realität gilt das Lehrwerk als Form von Versprachlichung dieser Lehrplankonzeption. (Kiper 2004, 38)

Ziele der Interkulturalität im Fremdsprachenunterricht

Die Menschen bzw. Studierenden wollen die Fremdsprachen aus unterschiedlichen Gründen lernen, aber sie sollten zuerst wissen, wie sie die Sprache in dem wirklichen Leben und in einer realen Situation verwenden. Im FSU (z.B. DaF- Unterricht) spielt die Kommunikation eine bedeutende und wertvolle Rolle und wird als ein wichtiger Bestandteil und als wesentliches Mittel betrachtet, mit dem die Lernenden in der Lage sind, miteinander zu reden, die Ideen auszutauschen, die Informationen bzw. den Lernstoff zu erfassen und die Fremdsprache innerhalb des Unterrichts konkret zu verwenden. Außerdem haben die Lernenden die Gelegenheit, freundliche Kontakte miteinander herzustellen. (Lüsebrink 2003, 307)

Seinerseits sieht **Müller**, dass die Lernenden die kulturellen Hintergründe und Besonderheiten des Zielsprachenlands lernen und verstehen sollten. Dies führt dazu, in einer realen Situation sowie in einer wirklichen und konkreten Gesprächssituation gut und richtig miteinander zu verständigen. Überdies hilft die Kommunikation den Lernenden dabei, die Fremdsprache in bestimmten sozialen Kontexten und Situationen zu verwenden. (Müller 1996, 64)

Der Lerner sollte dazu erfassen, dass die Sprache nicht nur als Interaktionsmittel, sondern auch als Theorie zur Forschung und als Grundlage zur Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten gilt, d.h. in einem kommunikativ- interkulturellen Unterricht handelt es sich nicht nur darum, das Wissen über das Zielsprachenland und dessen Kultur zu vermitteln. Es geht aber auch um „die bei der Erarbeitung dieses Wissens erworbenen Einstellungen, Fähigkeiten und Strategien, sich Fremdes weiter zu erschließen.

Die interkulturelle Kompetenz bedeutet also nicht nur die Fähigkeit des Lernenden, die erworbenen kulturellen Kenntnisse im Alltag einzuüben, sondern auch sie ist die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen erfolgreich und angemessen zu interagieren. (Krumm 1994, 116)

Zum Verhältnis zwischen Sprache, Denken und Kultur

Sprachverhalten und Sprachgebrauch sind die zwei wichtigsten Forschungspunkte der Soziolinguistik als Teildisziplin der Sprachwissenschaft, denn der Mensch bzw. die Person oder der Lernende kann nicht allein in einer bestimmten Gesellschaft leben, sondern er/ sie mit den andern entweder verbal oder non-verbal kommunizieren, um seine/ ihre Intention zu vermitteln. Jede Person hat eine Gabe vom Gott zu sprechen, auszudrücken und zu kommunizieren, sie kann auch andere Sprachen lernen, studieren und beherrschen.

Seit Jahrhunderten beschäftigen sich die Sprachwissenschaftler, Psychologen und Philosophen mit dem Zusammenhang zwischen Sprache, Denken und Kultur, denn das Lernen bzw. der Erwerb von Wissen ist ein kontinuierlicher und historischer Prozess, der „alle individuellen, relativ, dauerhaften Veränderungen des Verhaltens und Erleben, die auf Erfahrungen beruhen“ umfasst. Es ist ein Lernprozess, damit die Lernenden die Informationen lernen, speichern und wiedergeben können. (Vollmer 1994, 175)

Baumert betrachtet den Spracherwerb als Vorgang des Erlernens einer Sprache, entweder als Mutter- oder Fremdsprache. Grundsätzlich ist es bekannt, dass ein enges Verhältnis zwischen dem Erst- und Zweitspracherwerbsprozess besteht. Wo Unterschiede und Ähnlichkeiten liegen, darüber wird aber viel gestritten. (Baumert 1996, 139)

Theoretisch gilt Interkulturalität als gute Lernstrategie, um die kontrastiven Aspekte zwischen Mutter- und Fremdsprache zu erfassen, aber in der Realität bzw. im Fremdsprachenunterricht ist dies manchmal schwierig sowieso zu realisieren.

Interkulturalität im Fremdsprachenunterricht in Algerien

Interkulturalität ist zwar eine Lernstrategie, damit der Fremdsprachenlerner (Algerier oder Deutscher) die kontrastiven Aspekte zwischen seiner Muttersprache und der Fremdsprache erfassen kann, aber manchmal

bemerkt man die großen Unterscheidungen zwischen diesen Sprachen auf allen Ebenen. Dies erschwert den Spracherwerbprozess.

Hindernisse der Interkulturalität im FSU in Algerien

Darunter versteht man die verschiedenen Sprachbarrieren, die manchmal den interkulturellen Lehr- und Lernprozess erschweren. Zu diesen Hindernissen zählt der Unterschied zwischen der Muttersprache (Arabisch) und der Fremdsprache (z.B. Deutsch) auf allen Ebenen.

- **Artikel:** Das Arabische hat so wie die deutsche Sprache auch einen bestimmten Artikel (Determination). Der bestimmte Artikel im Arabischen lautet immer (ال) und gilt sowohl für männliche und weibliche Hauptwörter als auch für Wörter in der Einzahl und in der Mehrzahl. ("Das Buch – الكتاب" oder "Die Bücher – الكتب")

Im Deutschen gibt es aber drei bestimmte Artikel: „der“, „die“, „das“ und drei unbestimmte Artikel: „ein“, „eine“, „ein“. Artikel stehen im Deutschen immer vor einem Substantiv. Ein unbestimmter Artikel kennt die arabische Sprache nicht. Das indeterminierte Wort (لِتَكْرَهُ)، d.h. die Indetermination (Unbestimmtheit) wird durch das Weglassen des Artikels (ال) erreicht. Sie wird durch die Nunation (Tanwin: حَرَ كَات) ausgedrückt.

- **Kasus:** Der Vergleich des deutschen Kasussystems mit dem arabischen verdeutlicht, dass zum einen der Dativ im Arabischen fehlt und zum anderen, dass die Kasus im Arabischen teilweise nicht die gleichen Funktionen erfüllen wie im Deutschen. So erscheint der Genitiv im Arabischen nicht als Genitivobjekt, sondern als Genitivattribut oder nach Präpositionen. Bei der Bildung von Genitivattributen ist darauf zu achten, dass das erste Nomen keinen Artikel und keinen Marker einer eventuellen Indefinitheit hat.

- **Genus:** Als Genus wird das grammatische Geschlecht eines Nomens bezeichnet. Im Deutschen gibt es drei Genera: Maskulinum (männlich), Femininum (weiblich) und Neutrum (sächlich). Im Gegensatz zum Deutschen verfügt das Arabische nur über zwei grammatikalische Geschlechter, nämlich Maskulinum und Femininum. Die algerischen Deutschstudierenden finden oft Schwierigkeiten bei der Bestimmung eines

bestimmten Substantives, ob es Maskulinum oder Neutrum ist, denn sie denken zuerst entweder auf Arabisch oder Französisch, dann versuchen sie ins Deutsche zu übersetzen und deshalb machen sie Fehler.

● **Numerus:** Im Deutschen gibt es nur zwei Numeri (Singular und Plural), aber das Arabische zählt über drei Numeri, nämlich Singular, Dual und Plural. Der Singular ist in seiner Form morphologisch wie im Arabischen nicht markiert. Er bildet die Ausgangsform, von der sowohl der Plural als auch der Dual abgeleitet werden. In vielen Dialekten wird aber im Arabischen vom Dual heutzutage allerdings nur noch wenig Gebrauch gemacht.

● **Das Verb “sein”:** Im Arabischen wird das Verb “sein” nur in der Vergangenheitsform verwendet. Zum Beispiel wird gesagt “Ich im Park” oder “Du schön.” Im Deutschen ist das falsch. Hier wird gesagt “Ich bin im Park”, oder “Du bist schön”. In der Vergangenheitsform wird das Verb hingegen verwendet: “Ich war im Park”.

● **Modalverben:** Es gibt keine Gegenstücke zu den deutschen Modalverben “können, müssen, wollen, dürfen und sollen” im Arabischen. Dafür werden andere Verben verwendet, die denselben Sinn haben.

Im Deutschen sagt man “Ich kann heute Abend nicht kommen”. Buchstäblich würde dieser Satz im Arabischen so lauten: “Kann nicht das Kommen heute Abend.”

● **Konjunktiv II:** Der Konjunktiv II existiert in der arabischen Sprache nicht. Im Arabischen übernimmt die Vergangenheitsform diese Rolle. Verben werden nicht in eine andere Form konjugiert.

► Neben diesen Unterscheidungen auf der linguistischen Ebene findet man auch andere große Unterscheidung zwischen den beiden Sprachen auf der kulturellen Ebene. Deshalb ist der Lehrer oft mit einigen Hindernissen zur Vermittlung bzw. Erklärung einiger Informationen konfrontiert. Außerdem finden die Lernenden Schwierigkeiten beim Verstehen und beim Vergleich zwischen den beiden Sprachen und Kulturen.

● **Feste und Traditionen:** Ein Fest ist ein besonderer Tag, ein gesellschaftliches oder religiöses Ritual oder ein Ereignis, zu dem sich Menschen an einem Ort zu einem besonderen Zeitpunkt treffen und gesellig sind. Bestimmte Rituale (z. B. das Festmahl) festigen den sozialen Zusammenhalt. Ein Brauch ist eine innerhalb einer Gemeinschaft entstandene, regelmäßig wiederkehrende, soziale Handlung von Menschen in festen, stark ritualisierten Formen. Bräuche sind Ausdruck der Tradition. Sie dienen ihrer Erhaltung und Weitergabe sowie dem inneren Zusammenhalt der Gruppe. Als Beispiel dafür nehmen wir "Ostern in Deutschland", das im Frühling (März oder April) stattfindet.

In verschiedenen deutschen Regionen gibt es unterschiedliche Osterbräuche. Viele Leute stellen junge Zweige in eine Vase und hängen Schmuck daran. Eine alte Tradition sind gefärbte oder bemalte Oster-Eier, die man an solche jungen Zweige mit ihrem frischen Grün hängt. Vor dem Osterfest steht in der Regel in vielen Familien ein "Frühjahrsputz" auf dem Plan. Außerdem erwartet man zu diesem Fest die Verwandten aus Nah und Fern. Sie sollen einen guten Eindruck von der Wohnung ihrer Gastgeber haben.

Wenn der algerische Deutschlehrer dieses Thema im Sprachunterricht behandeln möchte, ist er oft mit einigen Vermittlungsschwierigkeiten konfrontiert. Die Lernenden können das nicht einfach verstehen und darauf reagieren bzw. am Unterricht teilnehmen, denn dieses Fest existiert nicht in ihrer Gesellschaft bzw. ihrer Kultur.

Dasselbe Problem findet der deutsche Arabischlehrer beim Gespräch über das "Opferfest", das das wichtigste Fest der Muslime als Teil der Pilgerfahrt bzw. der höchste Feiertag im Islam ist. Dieses Fest erinnert Muslime daran, dass sie Gott grenzenlos vertrauen dürfen, und ruft sie auf zur Hilfsbereitschaft. Wie feiern Muslime dieses Fest? Warum schlachten sie zum Opferfest ein Tier?, Wer schlachtet das Opfertier?, Was geschieht beim Schächten?, Gibt es zum Opferfest schulfrei? Warum fasten die Muslime vor dem Opferfest? Haben die Christen auch ein Opferfest? In diesem Fall ist der Lehrer gezwungen, diesen Fragen Antworten zu geben, um den Unterricht gut zu erklären, aber die Lernenden finden

natürlich Schwierigkeiten beim Verstehen, denn für sie ist dieses Fest unbekannt.

● **Lebenskultur:** Damit die algerischen Deutschlernenden neue Idee über die deutsche Gesellschaft erwerben können, wird z.B. im Sprachunterricht das Thema „Mehrgenerationenhäuser“ behandelt. Hier geht es darum, Wichtigkeit dieser Häuser als Verbindungsmittel zwischen mehreren Personen aus verschiedenen Generationen zu zeigen. Was man in dieser Hinsicht vorsieht, ist die passive Reaktion der meisten Lernenden. Sie können nicht mehr am Sprachunterricht teilnehmen, denn für sie ist dieses Thema neu und unbekannt. Außerdem gibt es keine Ähnlichkeit zwischen der algerischen und der deutschen Gesellschaft und Kultur unter diesem sozialen Aspekt. Daher ist es wichtig zu erwähnen, dass neben der Themenauswahl einige wesentliche Lernpsychologische Faktoren wie z.B. Alter, Fähigkeit, Vorkenntnisse und Interesse der Lernenden berücksichtigt werden sollen.

► Unterscheidungen zwischen Lehr und Lernmöglichkeiten

Darunter versteht man den Unterschied zwischen den existierenden didaktischen und psychopädagogischen Rahmenbedingungen im Mutter- und Zielsprachenland als Hilfsmittel zum interkulturellen Lehren- und Lernen.

● **Lehr- und Lernmaterialien:** In dieser Hinsicht ist es wichtig zu erwähnen, dass in Algerien (z.B. an der Universität Algier) die modernen Unterrichtsmittel wie die elektronischen und die audiovisuellen Medien im Deutschunterricht nicht mehr benutzt wurden.

Es ist zu bemerken, dass die meisten Deutschlehrer der verschiedenen Studienstufen oft im Unterricht nur die klassischen visuellen Mittel wie z.B. Bilder, Landkarten und DaF- Lehrwerke verwenden.

Bezüglich der Sozialformen zum interkulturellen Informationsaustausch bemerkt man die Dominanz des Frontalunterrichts als Sozialform in allen Studienstufen. Neben dieser Sozialform wurden die anderen manchmal auch von einigen Lehrern praktiziert.

● **Lernmotivation:** Psychopädagogisch ist das Lernen auch mit der Motivation eng verbunden, denn es wird im Allgemeinen vom Willen beeinflusst und teilweise direkt von ihm gesteuert. Unter "Motivation" oder "Motiviertheit" versteht man die Bereitschaft einer Person, sich intensiv und anhaltend mit einem Gegenstand auseinander zu setzen.

Was man aber im DaF- Unterricht in Algerien bemerkt, ist die Demotivation der meisten Lernenden. Sie interessieren sich nicht mehr für das selbstgesteuerte Lernen, denn sie lernen nicht darum, ihre Teilkompetenzen zu fördern, sondern vor allem um gute Noten in den Prüfungen zu bekommen und deshalb hängen sie oft nur von den behandelten Informationen im Unterricht ab. Außerdem beherrschen sie nicht die Medientechnologie als Hilfsmittel zum Lehrerfolg. Trotzdem findet man als Ausnahme einige Studenten, die wirklich aktiv und lernmotiviert sind. Sie möchten lernen und alle Hindernisse überwinden, um positive Lernleistungen zu realisieren.

● **Lehr- und Lernausbildung:** Dies bedeutet die Weiterbildung der Lehrkräfte und der Lernenden, um Lehr- und Lernqualität zu verbessern. Dabei ist es wichtig aufzuweisen, dass einige Deutschlehrer (z.B. an der Universität Algier) Deutschland nie besucht haben, um etwas Neues zu erwerben. Von den Lernenden könnte die Rede nicht sein. Die meisten algerischen Deutschlernenden praktizieren diese Sprache nur im Unterricht, denn sie existiert nicht mehr in der algerischen Gesellschaft. Daraus können sie nicht ihre interkulturelle Kompetenz sowieso fördern.

Basierend auf diesen behandelten Erklärungen und Beispielen kann gesagt werden, dass die optimale Umsetzung bzw. Anwendung der Interkulturalität im FSU bzw. im DaF- Unterricht in Algerien manchmal durch verschiedene Faktoren gehindert. Zur Überwindung dieser Hindernisse sollten einige didaktische Hinweise berücksichtigt werden.

Qualifizierungshinweise der Interkulturalität im FSU in Algerien

Um die Qualität des interkulturell- orientierten Fremdsprachenunterrichts bzw. DaF- Unterrichts im Zielsprachenland (z.B. Algerien) zu verbessern, sollten einige Vorschläge beachtet werden.

► ***Hinweise zur Qualifizierung der Lehrenden***

- Der Lehrer sollte zuerst die Prinzipien der Interkulturalität bzw. des interkulturellen Ansatzes (z.B. Themenauswahl) erfassen, damit die Lernenden die kontrastiven Aspekte zwischen Mutter- und Fremdsprachenland erkennen und am Unterricht bzw. an der interkulturellen Kommunikation teilnehmen.
- Er sollte im Unterricht vielfältige Lehrmethoden (z.B. die fünf Schritte-Lernmethode: PQRST) bzw. „Preview, Question, Read, Self- Recitation und Test -Methode“ verwenden, um die Lernenden zum selbstgesteuerten Lernen anzuregen.
- Er sollte nicht nur vom Inhalt des Lehrwerks abhängen, sondern er ist auch aufgefordert, den Lernenden andere Informationen zu vermitteln, damit die Lernenden gut verstehen und ihre interkulturelle Kompetenz allmählich entwickeln können.

► ***Hinweise zur Qualifizierung der Lernenden***

- Die Lernenden sollten aber nicht nur von den vermittelten Informationen im Unterricht abhängen, sondern sie sollten auch aktiv und lernmotiviert sein, damit sie ihre interkulturelle und kommunikative Kompetenz selbständig fördern. Dafür sollten sie sich miteinander außerhalb des Unterrichts unterhalten.
- Sie sollten auch wissen, dass Lernen ein individueller Prozess ist. Sie sollten dazu Bücher lesen und die deutschsprachigen Emissionen hören, um ihre Kompetenzen schrittweise zu fördern.
- Die Willenskraft und Motivation der Lernenden selbst werden als Baustein und als wirkungsvolle Anreize zum Erlernen einer Fremdsprache und zum Erwerb einer Fremdkultur betrachtet.
- Die Entwicklung der Sprachfähigkeit kann aber im Vordergrund durch selbstgesteuertes Lernen bzw. durch Hören und Sehen der deutschen Sendungen und Emissionen, Lesen von Büchern und Sprechen mit den anderen Mutter-oder Fremdsprachlernenden realisiert werden.

► *Hinweise zur Qualifizierung des Lehr- und Lernprozesses*

- Lernen in Gruppenarbeit ist auch eine nützliche Sozialform, denn Feedback (Informationenaustausch) gibt den Lernenden die Gelegenheit, ihr konzeptuelles Verständnis zu korrigieren.
- Zur Qualifikation des interkulturellen Lehr- und Lernprozesses ist das Lernen durch Projekte und durch elektronische bzw. digitale Medien eine zielgerichtete Methode anzusehen, um positive Lehr- und Lernergebnisse zu erreichen.
- Die verwendeten Lehrwerke und die angewandten Lehrcurricula an der algerischen Universität sollten auch revidiert werden, wie z.B. man sollte an Verfassen algerischer DaF- Lehrwerke denken, um die Qualität des DaF- Unterrichts in Algerien zukünftig zu verbessern.

Schlussfolgerung

Nach der modernen Fremdsprachendidaktik liegt dem FSU die Übermittlung über Landeskunde und Kultur einer bestimmten Volksgemeinschaft zugrunde. Er ist der Botschafter und Repräsentant dieser Kulturgesellschaft und gilt als Leitlinie zum interkulturellen Dialog zwischen den Ländern. Die Lernenden bekommen zu verstehen, dass es im Sprachunterricht nicht nur um den Erwerb des Wortschatzes und der Grammatik, sondern viel mehr um die Kontaktherstellung zur fremden Kultur geht. Im FSU sollte also der Lehrer den Lernenden die kulturellen Besonderheiten des Zielsprachenlandes zeigen, aber nicht zu Lasten seiner eigenen Muttersprache oder auf Schaden der anderen Sprachen. Wenn er z.B. Deutsch mit Arabisch oder anderen Sprachen vergleicht, liefert er konkrete Beispiele und verdeutlicht er die Divergenzen. Wichtig dabei, dass er das Interesse der Lernenden weckt und ihre Aufmerksamkeit zum Deutschlernen zieht, denn ohne persönliches Interesse an Land und Leute können die Lernenden den Lernprozess nicht verfolgen.

Die Lernenden sollten aber sowohl aktiv und lernmotiviert sein als auch den Einsatz der neuen digitalen Medien als Hilfsfaktor zum Lernerfolg beherrschen. Nebenbei sollten didaktische und pädagogische Reformmaßnahmen getroffen werden, um den Lehr- und Lernprozess der Fremdsprachen (z.B. Deutsch) zu erleichtern und um positive Lehr- und Lernergebnisse zu erreichen.

Referenzen:

- Baumert, Jürgen. 1996. Lernstrategien und schulische Leistungen. In: Emotionen, Kognitionen und Schulleistung. Weinheim: Beltz Verlag.
- Bolten, Jürgen. 2007. Interkulturelle Kompetenz. Erfurt: Sömmmerda Verlag.
- Brunzel, Peggy. 2002. Kulturbezogenes Lernen und Interkulturalität zur Entwicklung kultureller Konnotationen im Französischunterricht der Sekundarstufe. Tübingen: Narr Verlag.
- Erll, Astrid. 2007. Interkulturelle Kompetenzen - erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen. Stuttgart: Klett Verlag.
- Karbe, Ursula: 2000. Fremdunterricht von A - Z. Praktisches Begriffswörterbuch. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Krumm, Hans Jürgen. 1994. Reflexion zu einer interkulturellen Progression bei der Entwicklung interkultureller Kompetenz. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kiper, Hanna. 2004. Einführung in die Allgemeine Didaktik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Lüsebrink, Hans Jürgen. 2003. Kulturraumstudien und interkulturelle Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlage- Ansätze- Perspektiven. Stuttgart: Metzler Verlag 2003.
- Müller, Bernd- Dietrich.1996. Interkulturelle Kommunikation. In: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken. Berlin: Langenscheidt Verlag.
- Thomas, Alexander. 2005. Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht Verlag.
- Volkmann, Laurenz. 2005. Aspekte und Dimensionen interkultureller Kompetenz. In: Interkulturelle Kompetenz: Konzepte und Praxis des Unterrichts. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Vollmer, Hans Jürgen. 1994. Interkulturelles Lernen- interkulturelles Kommunizieren“ vom Wissen zum sprachlichen Handeln“. In: Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen: Zwischenbilanz und Perspektiven. Tübingen Gunter Narr Verlag.